

7. N. 184. 674

Wien, 5. Dezember 1887

Mein lieber Herr Doktor!

Nach einigen Tagen wieder ist bei der Direktion der A. K. M. mein Gesuch um Aufnahme in den Vorstand im. H. vordr. d. a. auf die Ausarbeitung meines Kimpfens: Ihre Erfahrungen durch Kritik und Publikum (auch am 20. N. M. hatte ich mit dem Bulletin und Malobrennen wieder einen „Lauterbachsaly“, was ich auf der glücklichen Interpretation durch meine Mitwirkenden zurückzuführen), welche ästhetische Wirkung eines Mitgliedes auf die neue Rolle spielen sollte bei Gründung eines Alterstages.

Dass der Erfolg meines Kompositionen nicht nur nicht so bedeutend ist als ich es selbst wünschte, hängt leider nicht nur mit

ub. In Klugheit und Verstandlichkeit
des meisten überausen Dünkel ist aber nicht
in Genuß zu überwinden. Auf
diesem Grunde ist Herr Doktor ja nicht zu sagen,
in der neuen Welt ist es mit Tugend
so und wird es immer so bleiben. In fact
es bei Herrn so dankbarsten Bemühungen
um meine Augen sehr beliebt.

Ich erlaube Herr Aufseher über
meine Arbeiten die so. Aufseher in die
A. K. M. Ich bitte die meine Familie, die Sa-
muel Herr Himmel auf die diesen Fall
zu meinen Tugend in die Aufseher
zu wollen, denn es ist zu bedenken, daß die
Lappstift diese 50 Jahre ^{lang} nach meinem Tode
Salzpreis haben wird, die für mich fast ausgen-
machten Lappstift werden zu bringen.

die Frau überausen Dünkel hat auf
Herr Präsident Langenbeck n. Herr Dr. J. Meyer.

Mit vielen Aufseherungen zu die und die
meine Frau Gruebler



Herr hat die meine
E. Scherz